

# Friedrich Köhler

## Die Ursprache der Europäer

- wie sie entstand und wie sie sich entwickelte -

Die Wissenschaft kann die Frage nach dem Ursprung der Sprache bis auf den heutigen Tag nicht befriedigend beantworten. Vieles bleibt dunkel (das ist ein beliebter Fachausdruck), und oft fallen sogar Laien gewisse Ungereimtheiten auf. Nichts macht dieses Problem deutlicher als das Entstehen immer neuer Theorien, meist von Außenseitern, die die Herkunft und Entwicklung unserer Sprache zum Thema haben.

Eine Chance, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, schien sich zu bieten, nachdem der Kolonialbeamte Sir William JONES 1786 in Kalkutta über eine merkwürdige Entdeckung berichtet hatte. Ihm war aufgefallen, dass Sanskrit, Altgriechisch und Latein eng miteinander verwandt waren. Bald wurde offenbar, dass darüber hinaus viele weitere Sprachen zwischen Indien und Europa zu dieser später so genannten indogermanischen Sprachfamilie gezählt werden konnten. Was lag näher, als sie alle miteinander zu vergleichen, um den gemeinsamen Ursprung zu finden?

Die Vergleichende Sprachwissenschaft war geboren und auch deutsche Sprachforscher wie Franz BOPP und Jacob GRIMM gaben diesem jungen Forschungszweig wichtige Impulse.

Als eine der Hauptgrundlagen aller Sprachvergleiche galt und gilt bis heute die Lautlehre. Der Redestrom wird zu ihrem Zwecke in immer kleinere Einheiten - Rede, Sätze, Wörter - aufgeteilt. Die letzten Einheiten stellen die Phoneeme (wie z. B. w oder e) dar, die selbst (so die Lehrmeinung) keine eigene Bedeutung haben. Sie gelten nur als diakritische Zeichen (Trennungszeichen), die dazu dienen, größere Einheiten zu differenzieren.

Erst die Lautlehre ermöglicht es, regelmäßige Entsprechungen aufzuspüren und »Lautgesetze« aufzustellen. So entdeckte GRIMM zum Beispiel, dass sich das Lautsystem der germanischen Sprachen grundsätzlich von den übrigen unterschied. Er vermutete daher, dass sich das Germanische irgendwann einmal von den anderen indogermanischen Sprachen abgespalten habe. Das von ihm formulierte Gesetz von der 1. (germanischen) Lautverschiebung gilt im Wesentlichen noch bis auf den heutigen Tag. Die tiefere Ursache und der genaue Zeitpunkt dieser »Grimms law« genannten Erscheinung sind allerdings auch der modernen Wissenschaft unbekannt.

Die Vergleichende Sprachwissenschaft fragt nicht danach, wie die Sprache entstanden sein könnte. Die Beschäftigung mit diesem Thema gilt als zu spekulativ und daher als unseriös. Sie sieht statt dessen eine ihrer Hauptaufgaben darin, die indoeuropäische Ursprache (das Indogermanische) lediglich zu rekonstruieren. Sie vergleicht die in den einzelnen Sprachen gefundenen (und schriftlich belegten) Wörter und versucht dann mit Hilfe der »Lautgesetze« darauf zu schließen, wie das jeweilige Wort im Indogermanischen gelautet haben könnte.

Das Ergebnis sind viele indogermanische Urwörter, die mit einem Sternchen gekennzeichnet sind, um deutlich zu machen, dass sie nicht wirklich belegt, sondern nur erschlossen sind.

Ein paar Beispiele habe ich hier zusammengestellt (siehe Kasten). Dazu ein paar kritische Anmerkungen:

**Erstens:** Die Vergleichende Sprachwissenschaft kann ihrem wissenschaft-

lichen Selbstverständnis zufolge nur die (seit vielleicht 5000 Jahren) schriftlich belegten Sprachen betrachten. Der mutmaßlich weitaus größere Teil der Sprachgeschichte bleibt damit unberücksichtigt. Können diese linguistischen Kunstgebilde dann überhaupt stimmen?

**Zweitens:** Es fällt auf, dass die Wortrekonstruktionen teilweise ziemliche Zungenbrecher sind. Ist es glaubhaft, dass menschliche Wesen in der Frühzeit der Sprache so eigenartig gesprochen haben? Wie sind diese Lautungetüme überhaupt auf natürlichem Wege entstanden?

**Drittens:** GRIMM unterstellte, dass systematische Veränderungen zur einsamen Entwicklung des Germanischen und seiner Differenzierung von den anderen geführt hätten. Wie dem auch sei, auf jeden Fall ist zu vermuten, dass einzelne indoeuropäische Sprachen unterschiedlich verwandt mit der Ursprache sind. Warum wird das bei der Rekonstruktion der Ursprache nicht bedacht?

Schließlich ist (**viertens**) kein System zu erkennen, und es bleiben angesichts solcher Wörter wie König Zweifel, ob das rekonstruierte Sammelurium einer echten Ursprache zuzuordnen ist, oder auf eine noch viel ältere, eine wahre Ursprache, zurückgeht.

Viele Fragen bleiben also unbeantwortet und Bedenken bestehen. Man tappt (wie gesagt) im Dunkeln. Wir wissen deshalb auch nicht, wie unsere Sprache entstanden ist und wer sie uns überliefert hat. Kommt sie aus Anatolien oder vielleicht aus Indien (wie ein

### Rekonstruierte Wörter des INDOGERMANISCHEN

(nach Szemerényi)

- \* **ngni-** = **Feuer** (rekonstruiert aus: lat. ignis, got. quens)
- \* **genu** = **Knie** (aus: lat. genu, gr. γονυ, heth. genu, skt. janu)
- \* **gntos** = **geboren** (aus: lat. gnatus, gallisch cintugnatus, skt. jatas)
- \* **genos** = **Geschlecht** (aus: lat. genus, gr. γένος, skt. janas-)
- \* **g<sup>w</sup>en-** = **Weib** (aus: gr. γυνή, got. qino, ahd. quena, skt. jani-, avestisch jani-, altpreuß. genna)
- \* **reg-s** = **König** (aus: lat. rex, skt. raja, altiranisch ri)
- \* **gno-** = **kennen** (aus: gr. γινωσκω, altlateinisch gnosco, skt. jnata-)
- \* **bhaghu** = **Arm** (aus: gr. π αχυς, att. π ηχυς, skt. bahu-, ahd. buog = Bug)
- \* **domos** = **Haus** (aus: gr. δομος, lat. domus, skt. damas)
- \* **bher-** = **tragen** (aus: gr. φερω, lat. fero, skt. bharami, ahd. beran)
- \* **teuta** = **Stamm** (aus: altlitauisch tauta = Volk, oskisch touto, altiranisch tuath, got. Piuda, ahd. diot, heth. tuzzi- = Heer)

# Die Ursprache der Europäer

Pfarrer behauptete)? Mit welchen Wörtern hat alles begonnen, und wie hat sich die Sprache entwickelt? Alles ist offen und nur der Himmel weiß, ob nicht die rekonstruierten indogermanischen Wörter gar falsch sind.

Es ist daher überhaupt kein Wunder, dass es Zweifler und Kritiker gibt. Einer davon ist Prof. Zarnack, der die merkwürdige Teilblindheit der Fachleute beklagt und Vorschläge zur Verbesserung der (aus seiner Sicht zu einfachen) Lautgesetze macht. Er bemüht sich obendrein, mit Hilfe seiner von ihm so genannten Klangassoziativen Methode das bisherige Verfahren zu bereichern. Klang und Assoziation, das heißt die Lautstruktur eines Wortes und das, an was sie erinnern könnte, sollten nach seiner Meinung stärker berücksichtigt werden.

Bei seinem Kampf ums Detail der Vergleichenden Sprachforschung entgehen Prof. Zarnack jedoch die übrigen bereits erwähnten grundsätzlichen Schwächen der herkömmlichen Vorgehensweise.

Bevor ich Ihnen eine bessere Lösung anbiete, noch kurz zu anderen Forschungsansätzen, zum Beispiel zu Merritt Ruhlen, dem Stanford-Professor aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Nach seiner Meinung gibt es auf der Welt 6 000 Sprachen, die in 200 - 300 Sprachfamilien (gleich der indoeuropäischen) eingeteilt werden können. Die wiederum lassen sich über 12 Vorstufen auf eine einzige (wirkliche) Ursprache zurückführen. Vergleichende Sprachforschung hoch zwei gewissermaßen.

Völlig anders verfährt John Langerholz, der eine Idee von Richard Fester aufgreift. Fester hatte sechs Urwörter erschlossen. Langerholz reduziert diese auf die beiden Superurwörter KALL und TUM. Die haben (ähnlich wie bei Fester) keine bestimmte Bedeutung, sondern bezeichnen so etwas allgemeines, wie das Männliche oder das Weibliche. Aus ihnen haben sich jedoch nach seiner Meinung ALLE Sprachen dieser Erde gebildet. Ganz einfach durch Davorsetzen, Einschieben oder Anfügen von an sich bedeutungslosen Lauten und Silben. Die endgültige Gestalt eines Wortes wird dann durch Lautverschiebungen, Abschleifen und andere linguistische Vorgänge erklärt.

Ich fasse zusammen: Die Vergleichende Sprachforschung spaltet sinnvolle Sprache bis zu den kleinsten nicht mehr sinngebenden Atomen (= Lauten). Mit Hilfe der entdeckten Gesetzmäßigkeiten versucht sie Wörter des Indogermanischen zu synthetisieren.

Zarnack will dieses Verfahren verbessern und mehr Sinn in die Sache bringen.

Ruhlen will Vergleichende Sprachforschung hoch zwei betreiben und sucht die Ursprache aller Ursprachen.

Und Langerholz glaubt an zwei Urwörter, aus denen sich durch Anlage von Lauten und/oder Abschleifen die Wörter aller Sprachen der Welt gebildet haben sollen.

Alle Erklärungsversuche entspringen dem Wunsch nach befriedigenden Antworten. Jeder ist ernst zu nehmen und hat zu interessanten Zwischenergebnissen geführt, die auch weiterhin der Sprachforschung zugute kommen werden. Ich glaube jedoch, dass durch meine Theorie eine neue Perspektive eröffnet wird.

Ich habe mir gesagt: Wenn alle indogermanischen Sprachen von der Ursprache abstammen, dann müsste man diese theoretisch auch allein vom Deutschen aus erschließen können. Das ist für mich einfacher, denn es ist meine Muttersprache. Außerdem erinnerte ich mich an meinen Vater.

Dem war aufgefallen, dass es in unserer Sprache Gruppen von Wörtern gibt, die nicht nur verwandt klingen, sondern auch auf eine ähnliche Grundvorstellung zurückzugehen scheinen.

So eine (nicht annähernd vollständige) Gruppe ist die folgende [(ahd.) Wörter sind kursiv geschrieben] (siehe oberen Kasten auf der nächsten Seite).

Ich sage, ja. Es gibt sogar noch andere Gruppen und Urwörter. Ich habe die Bedeutung und die Lautfolge dieser mutmaßlichen Urwörter zunächst geraten und sie dann in jahrelangem Grübeln Schritt für Schritt verbessert und ergänzt. Die ersten Rohlinge wurden in alle mir bekannten Sprachen eingesetzt und in Tausenden von Schritten iterativ abgeglichen. Am Ende fügte sich alles zwanglos wie ein Mosaik zusammen und ergab ein sinnvolles Ganzes, das alle Bedingungen, auch die der Linguistik, erfüllte. Es wurde sogar deutlich, wie die aller ersten Worte entstanden sein müssen, und zwar im Spiel zwischen Mutter und Kind. Wörter sind nämlich Lautzeichen, deren Bedeutung zwischen zwei Menschen vereinbart werden muss. Etwa wie im unteren Kasten auf der folgenden Seite dargestellt.

**thi thi thi!** Mit diesem Wort **thi** begann der Aufstieg des indoeuropäischen Urvolkes, so behaupte ich. **d, d, d**, waren noch unspezifizierte allgemeine Urlaute, **thi** war das erste vereinbarte bestimmte Lautzeichen für DU. **thi** war das erste Urwort und **i** das zweite. Das war der Urknall und ein denkwürdiges Ereignis. Erst danach folgten die übrigen Urwörter.

In dem Kasten auf der übernächsten Seite sehen Sie über den beiden ersten Urwörtern **thi** und **i** drei Gruppen von weiteren Urwörtern:

die **i**-Gruppe,

die **r**-Gruppe

die **a**-Gruppe

die Wörter der **i**-Gruppe lauten:.....

die Wörter der **r**-Gruppe lauten:.....

die Wörter der **a**-Gruppe lauten:.....

Dem tiefen Erlebnis entsprechend haben die beiden ersten Wörter (in der unteren Hälfte der Darstellung) auch gleich mehrere Grundvorstellungen in den Köpfen der Beteiligten ausgelöst:

**i** = ICH / EINS / KLEIN / Plural und **thi** = DU / ZWEI / SIE / LAUTZEICHEN = WORT

Wohlgemerkt, **thi** kann nicht die erste Lautfolge überhaupt gewesen sein, sondern nur das erste *artikulierte* Lautzeichen (= Wort) für DU. Die Artikulation von **thi** setzt hochentwickelte Sprachorgane voraus. Es muss also vorsprachliche Laute mit allgemeiner Bedeutung gegeben haben. Ich vermute, das waren die ganz unten im Bild dargestellten Lautfolgen:

**d d d**, um auf irgend etwas zu deuten, **rrr** bei Angst und Gefahr, **ooo** für groß, **sss** für Schmerz + Kälte, **mmm** für angenehmes Gefühl, schmeckt gut. Es muss auch schon den Laut **iii** gegeben haben. Den könnten mit Vorliebe die weiblichen Gruppenmitglieder bei Überraschung oder Ekel ausgestoßen haben.

Betrachten wir zunächst die Urwörter der **r**-Gruppe (ich beginne unten):

**thi** und **i** (= Mutter und Kind = DU und ICH) haben ein inniges Verhältnis zueinander. Dieses verlangt nun nach einer Bezeichnung alles ANDEREN um die beiden herum. Das Lautzeichen dafür wird kurzerhand aus den gewohnten Urlauten **d** und dem feindlichen **rrr** (unten im Bild) zusammengestellt. Das Ergebnis lautet **der**. Dieses gefährliche **rrr** wirft (nebenbei bemerkt) ein interessantes Licht auf die Beziehung der jungen Mutter zu ihrer Umgebung. Mit dem Urwort **der** (= DER, oder DER ANDERE) bezeichnen sie ganz zu Anfang ALLES, was sich um sie herum befindet. Andere Menschen, aber auch Tiere und Gegenstände.

Es kommt aber bald zu einer Differenzierung und so entsteht z. B. aus **der** (= DER) und dem Urlaut **ooo** (= GROSS) **der-o** (= DER GROSS) = Baum.

**der-i** kommt vermutlich später und wird für die Zahl DREI verwendet (Die Indogermanisten haben mit \* *deru* den Baum also fast richtig rekonstruiert. Er ist im Wacholder, Ruster, engl. Alder (dt. Espe), Teer, Zeder, grch. Denderon noch zu erkennen.)

Die nächsten Wörter in der wachsenden **r**-Gruppe sind **ber** (= Eber), **ber-o** (= Eber GROSS) = Bär und **ber-i** (= BEEREN, FRÜCHTE). Der Mensch ist

# Die Ursprache der Europäer

*hol* = hohl; Höhle;  
*halla* = Halle;  
*hella* = Hölle;  
*hal* = Hülle, Schale;  
*hullen* = hüllen;  
*helle* = verborgene Unterwelt;  
*hëlbære* = sich zu verbergen suchen;  
*hëlkappe* = Tarnkappe;  
*hëlvaz* = bergendes Gefäß;  
*helan* = verhehlen;  
*hæle* = verhohlen; Walhalla;  
*helid* = Held (von altn. hel);  
*himil* = Himmel;  
*halm* = Halm; Holm;  
*helm* = Helm;  
*hal* = Salzbergwerk; Mulde; Ruder*dolle* = isländisch  
*hjotal* = ganz, jeder;  
*alles* = alles; All, Weltall; Allvater; allmächtig;  
*fol* = voll;  
*folk* = Volk;  
*filu* = viele*balla* = Kugel; Ball; (mhd.) *bolle* =  
 Knospe;  
*balg* = Balg;  
*bolon* = wälzen;  
*boln* = rollen; Bollen; Pollen;  
*bolze* = Bolzen;  
*buhil* = Hügel, Buckel (verwandt: Bühl);  
 (altn.) *bukla* = Buckelschild;  
*bihel* = Beil; PickelKuhle;  
*kuolen* = kühlen;  
*chela* = Kehle;  
*kelih* = Kelch;

*kolbo* = Kolben; Kugel; Keil; Kohl; Kohle;  
*kiulla* = Ranzen; Kelle; Keule; Krallenwölben;  
 gewölbt; Gewölbe;  
*walzan* = wälzen; walken; whla = Rad; engl. *whee*le;  
 Wellholz; Antriebswelle; Wasserwelle;  
*wald* = Wald;  
*worolt, werlde* = Welt; Wall

Diese Wörter klingen nicht nur ähnlich, sie haben auch etwas mit HOHL, RUND, ALLES, GANZ, VOLL usw. (also einer räumlichen Vorstellung) zu tun. Könnten sie von einem einzigen Urwort abstammen?

Zur selben Gruppe gehören vom Klang her aber auch:

*hal* = Hall; Hallodri;  
*hël* = laut;  
*mahalen* = sprechen; Schall; hallen; heulen;  
*galan* = singen;  
*gal* = Gesang;  
*gjallarhorn; gellan* = tönen;  
*geil* = fröhlich;  
*geili* = Übermut;  
*gelph* = Lärm;  
*gël* = laut, hell;  
*gral* = Schrei; bollern; bellen;  
*bellon* = schreien; kollern; Gockel; Guller; Nachtigall  
 (ahd. die Nachtsängerin); glucksen; Glocke; Glucke;  
 grollen; gellen; Schall

Diese Wörter können wohl alle sinngemäß mit HALL oder SCHALL (also einer akustischen Grundidee) in Verbindung gebracht werden. Ist es vorstellbar, dass alle miteinander (also die räumlichen und die akustischen) auf ein Urerlebnis, eine Urvorstellung, ein Urwort zurückzuführen sein könnten?

<b>Mutti</b>	schaut das Kind liebevoll an und stößt hervor.	<b>d, d, d</b>
<b>Mutti</b>	will es aufmerksam machen.	<b>thi, thi</b>
Kind	versteht sie nicht.	<b>:-)</b>
<b>Mutti</b>	findet Gefallen an ihrem Laut.	<b>thii, thii</b>
Kind	schaut sie an, bringt keinen Ton über die Lippen.	<b>:-)</b>
<b>Mutti</b>	lächelt :-), versucht es weiter.	<b>thiie</b>
Kind	versteht nicht, dass es selbst gemeint ist, bemüht sich erfolglos, die Mutti nachzuahmen, schafft das nicht.	<b>ii</b>
<b>Mutti</b>	amüsiert sich, tippt es an.	<b>thii</b>
Kind	deutet auf seine Mutti.	<b>iih</b>
<b>Mutti</b>	zeigt auf ihr Kind und anschließend auf sich. Findet es komisch.	<b>thi i</b>
Kind	spielt mit. Deutet auf sich, dann auf sie.	<b>thi i</b>
<b>Mutti</b>	weist auf das Kind, dann auf sich,	<b>thii ii</b>
	danach auf sich und erneut auf das Kleine.	<b>ii thii</b>
Kind	hat begriffen	<b>thi i i thi</b>

sich auch bereits des Raumes und der Zeit bewusst. Das beweisen die neuen Wörter **her** = HER und **u-her**, was VON URZEITEN HER oder VON ANFANG AN bedeutet.

**ger** könnte den Stock oder Speer bezeichnet haben. Wir sagen heute noch Gerte oder Ger. Ein eindeutiges Verhält-

nis zur ZWEI hat die **i**-Gruppe (links im obigen Kasten):

War **i** aus **thi** durch kindlich einfaches Weglassen von **th** hervorgegangen, so entstehen jetzt mit voller Absicht neue Wörter durch Austausch gegen andere Laute: **mi, ni, bi, li, gi!**

**mi** (= MIR, MICH), **ni** (= HINEIN),

**bi** (= BEI), **li** (= PARALLEL, NEBENEINANDER) und **gi** (= ZUSAMMEN, GEMEINSAM). Sie alle beschreiben das Verhältnis zwischen *zwei* Objekten. **in** entstand durch Umstellung (Metathese) aus **ni** und bedeutet genau das gleiche wie heute, nämlich: **in**. Das Lautzeichen **iss** steckt in vielen Wörtern, die

# Die Ursprache der Europäer

## uer-thi = WORTE (angegeben ist der SINN)

**fir** = FEUER  
**mu-** = ANGENEHM  
**iss** = HEISS / KALT WEISS  
**in** = IN  
**gi** = ZUSAMMEN  
**li** = PRALLEL  
**bi** = BEI  
**ni** = HINEIN / NEIN  
**mi** = MICH

**ger** = STOCK, SPEER  
**u(h)er** = lange HER  
**her** = HER  
**ber-i** = BEEREN  
**ber-o** = BÄR  
**ber** = EBER  
**der-i** = DREI  
**der-o** = BAUM  
**der** = DER, der andere

**hal** = HÖHLE / HALL  
**ssal** = PUNKT  
**an** = AN  
**tan** = TUN  
**i-han** = ICH HABEN, JA  
**han** = HABEN  
**man** = MENSCH  
**ahr-o** = GEIST böse groß  
**ahr** = GEIST BÖSE  
**ah** = GEIST

**i** = ICH / EINS / KLEIN / PLURAL  
**thi** = DU / ZWEI / SIE / LAUTZEICHEN = WORTE

### fora-thi

**d d d** = deuten, **rrrr** = Angst, gefährlich, **ooo** = groß  
**sss** = Schmerz, **mmm** = angenehm, **iii** = Überraschung

HEISS, KALT, WEISS oder SCHMERZ bedeuten. Gefühle, die es auch schon vor der Sprache gab. Es ist daher nahezu identisch mit dem Urlaut **sss**.

Die Lautfolge **mu-** drückt auch solche Urgefühle aus. Sie ist eine Ursilbe, die etwas aus diesem **i**-Gruppenrahmen fällt, aber auch mit **mi** verwandt zu sein scheint. Sie wird meist als Präfix verwendet und signalisiert Gefühle wie WEICH, ANGENEHM.

Das Urwort für Feuer erhält man durch Anblasen eines glimmenden Holzes: **ffff, ffff, ffff: fir** (= FEUER) ist das Ergebnis. Bläsergeräusch **ffff** + das bekannte **i** + das feindliche **rrr**, fertig ist das heiße Wort. **fir**, ganz einfach!

Das Urwort **ah**, das die **a**-Gruppe (rechts im Bild) anführt, ist dem eigenen Atemgeräusch abgelautet: aahhh. Aber nicht nur im Atem sondern überall in der belebten Natur (sogar im Wasser) ist die unbegreifliche Lebenskraft zu spüren! **ah** steht für den allumfassenden GEIST, den Lebensatem und auch für die Gedanken.

Mit dem feindlichen Urlaut **rrr** wird daraus das Sprachlautzeichen **ahr**, das BÖSER GEIST bedeutet. **ahr-o** = BÖSER GEIST GROSS ist das neue Lautzeichen für Adler.

**ah** könnte die Urzeitler zu den neuen wichtigen Wortkreationen **man** (= MENSCH), **han** (= HABEN), **i-han** (= ICH HABEN = JA) und **tan** (= TUN) angeregt haben. **an** bedeutet auch heute noch AN. Die nächsten Urwörter sind **sal** und **hal**. Zuerst zu **hal**:

Das ist das Urwort, das der vorhin gezeigten Wortgruppe zu Grunde liegt. **hal** ist mit Sicherheit in einer Höhle entstanden. Da hat einer aus Angst oder Übermut in einer Höhle seiner Atemluft freien Lauf gelassen und HA HA geschrien. Das Echo haben die Beteiligten offenkundig als die Lautfolge **hal** wahr genommen und als neues Verständ-

igungsmittel in ihren Sprachschatz übernommen. Ähnlich wie bei **thi** und **i** hat **hal** im Einklang mit seiner Entstehung mehrere Vorstellungen im jungfräulichen Sprachzentrum der Frühmenschen besetzt:

1. **hal** mit einer räumlichen Vorstellung (= HÖHLE, HOHL, VOLL, ALLE) und
2. **hal** mit einer akustischen Vorstellung (= HALL, SCHALL).

Auf dieses Urwort **hal** gehen alle die unterschiedlichen Wörter der vorhin gezeigten Beispielgruppe zurück.

**hal** ist ein gutes Beispiel für die bei den Linguisten bekannte Metathese. So wurde aus **hal** | **lah**. Solch eine Umstellung ist offenbar nicht so selten. Möglicherweise spielt uns das Gehirn da einen Streich. Mit **lah** ergeben sich weitere Kombinationen von **hal**:

1. **lah** mit einer räumlichen Vorstellung
2. **lah** mit einer akustischen Vorstellung (siehe nebenstehenden Kasten)

In der **a**- Gruppe befindet sich noch das Urwort **ssal**. **ssal** ist mit **hal** und dem Urlaut für extreme Erlebnisse **sss** verwandt. **ssal** ist eine Sensation. **ssal** markiert einen Wendepunkt der Evolution. **ssal** ist das erste Lautzeichen, dem nach vier Mia Jahren irdischer Entwicklung das erste Schriftzeichen (nämlich der PUNKT) zugeordnet wird. **ssal** = PUNKT.

Wenn ich nun als Zwischenbilanz das Gesamtbild der Urwörter betrachte, so ergibt sich ein verblüffend einfaches und logisches System aus drei größeren Gruppen. Einige Urwörter sind aus nachvollziehbaren menschlichen Urlauten (zum Beispiel dem Atemgeräusch) oder aber aus einem natürlichen Geräusch entstanden. Die meisten jedoch durch Abwandeln aus den wenigen bereits bekannten Urwörtern. Alle sind echte Urwörter. Vor ihnen gab es

keine anderen und sie haben sich auf ganz einfache Art und Weise ergeben.

Jedes dieser ersten Lautzeichen bestätigt bereits die modernen sprachtheoretischen Erkenntnisse. In der Sprache herrscht immer Mehrdeutigkeit. **der** = DER bezeichnet im Grunde alles. **der-o** = BAUM beschreibt keinen bestimmten, sondern ruft nur die allgemeine Vorstellung eines Baumes hervor. Ebenso das wichtige Wort **gi**, das ein nicht näher definiertes Gefühl von Gemeinsamkeit oder des Zusammenseins widerspiegelt. Auch das Urwort **ah** gibt lediglich die Idee einer sonst nicht fassbaren Erscheinung, nämlich des GEISTES wieder. Ganze Lautzeichengruppen werden bereits mit einem einzigen Urwort ausgedrückt (heute Abstraktion genannt). **ah** + **rrr** + **ooo** = **ahr-o** = GEIST BÖSE GROSS = Adler.

Warum klingen die Urwörter so vertraut? Es ist nicht meine Schuld. Der Grund dafür ist wohl, dass die deutsche Sprache die Elemente der Ursprache besonders gut bewahrt hat. Zur Zeit glaube ich allerdings, dass die Ursprache in Südfrankreich entstanden sein könnte.

Wie geht die Geschichte weiter? Ganz einfach, aus den Urwörtern werden neue Wörter gebildet. Dafür ein paar Beispiele im nebenstehenden Kasten.

Was kann man mit den Urwörtern noch tun? Man kann zeigen, dass die sogenannten Urwörter der Vergleichenden Sprachwissenschaft falsch sind (vgl. ersten Kasten):

\* **ngni** ist eindeutig kein Urwort. Lat. ignis kommt von **in gi-ni-tan** (= IN ZUSAMMEN HINEIN TUN). **gi ni tan** hat sich im (ahd.) **kniten** = reiben erhalten. Es ist verwandt mit dem Verb **kneten**. »**inkniten**« bedeutet demnach soviel wie hineinreiben, das heißt »Feuer durch Reibung erzeugen«. Aus dem Althochdeutschen hätte eigentlich ein Fun-

# Die Ursprache der Europäer

## hal

*hol* = hohl; Höhle;  
*halla* = Halle;  
*hella* = Hölle;  
*hal* = Hülle, Schale;  
*hullen* = hüllen;  
*helle* = verborgene Unterwelt;  
*hëlbære* = sich zu verbergen suchen;  
*hëlkappe* = Tarnkappe;  
*hëlvaz* = bergendes Gefäß;  
*helan* = verhehlen;  
*hæle* = verhohlen; Walhalla;  
*helid* = Held (von altn. hel);  
*himil* = Himmel;  
*halm* = Halm; Holm;  
*helm* = Helm;  
*hal* = Salzbergwerk; Mulde; Ruder*dolle* = isländisch hjol;  
*al* = ganz, jeder;  
*alles* = alles; All, Weltall; Allvater; allmächtig;  
*fol* = voll; *folk* = Volk;  
*filu* = viele;  
*balla* = Kugel; Ball;  
 (mhd.) *bolle* = Knospe;  
*balg* = Balg ;  
*bolon* = wälzen;  
*boln* = rollen; Bollen; Pollen;  
*bolze* = Bolzen;  
*buhil* = Hügel, Buckel (verwandt: Bühl);  
 (altn.) *bukla* = Buckelschild;  
*bîhel* = Beil; PickelKuhle;  
*kuolen* = kühlen;  
*chela* = Kehle;  
*kelih* = Kelch;  
*kolbo* = Kolben; Kugel; Keil; Kohl; Kohle;  
*kiulla* = Ranzen; Kelle; Keule; Krallewölben;

## lah (Metathese)

das Loch, die Luke, hervorlugen, engl. to look, die Haarlocke, das schottische Loch Ness, engl. lake, ital. lago, to lock up, die Wasserlache, die Salzlake, die Lunge

gewölbt; Gewölbe;  
*walzan* = wälzen; walken; whla = Rad; engl. wheele; Wellholz; Antriebswelle; Wasserwelle;  
*wald* = Wald;  
*worolt, werlde* = Welt; Wall

*hal* = Hall; Hallodri;  
*hël* = laut;  
*mahalen* = sprechen; Schall; hallen; heulen;  
*galan* = singen;  
*gal* = Gesang;  
*gjallarhorn; gellan* = tönen;  
*geil* = fröhlich;  
*geili* = Übermut;  
*gelp* = Lärm;  
*gël* = laut, hell;  
*gral* = Schrei; bollern; bellen;  
*bellon* = schreien; kollern; Gockel; Guller; Nachtigall (ahd. die Nachtsängerin); glucksen; Glocke; Glucke; grollen; gellen; Schallgrollen; gellen,

Lachen, die Laute, laut, läuten, Lärm, Lallen, labern, frohlocken, loben

# Die Ursprache der Europäer

ke (= *gneista*) der Erkenntnis überspringen können. Ist er aber leider nicht.

Das wirkliche Urwort für (nicht durch Reiben erzeugtes) Feuer lautet **fir**. Das wurde sorgsam gehütet, wie selbst der moderne Feuerzeugbesitzer Ötzi bestätigt. Erst später lernte man, die Flammen künstlich zu entfachen, durch Reiben oder Drillen.

Auch all die vermeintlichen »Urwörter« in dem Rahmen sind keine, sondern stammen durchweg von den wahren Urwörtern **gi** = ZUSAMMEN und **ni** = HINEIN ab. Warum? Ganz einfach, weil Kinder früher im Knien (von **gi ni**) geboren wurden. Frauen kamen (wie wir heute noch sagen) *nieder*! Die Franzosen sagen »accouchement« (= Geburt), was soviel wie »sich niederkauern« bedeutet. Mit »knien« wird der Geburtsvorgang SINN-gemäß wiedergegeben.

Da **gi** und **ni** echte Urwörter sind, stammen selbstverständlich auch das englische *knee*, das griechische »*gony*« sowie das hethitische »*kenu*« von ihnen ab. Von **gi ni** kommen sicher auch der (ahd.) *kneht* = Knabe, Kind, Diener, Krieger und die (ahd.) *quena* = Frau, Gattin. Sie war ursprünglich die Gebärfähige. Mit der *quena* verwandt sind die lateinische *regina*, die englische *Queen* und unsere Königin. Ihnen danken somit auch der »König«, der englische *king* und der lateinische *rex* ihre Existenz, was die Verfechter des steinzeitlichen Matriarchats freuen wird. Selbstverständlich dann auch der indische *raja*. Sicher ist, dass selbst Wörter wie das (ahd.) *kin(d)* = Kind, das Verb *kennen*, das Attribut *reich* und die Endsilbe *-rich* derselben Wurzel entstammen. Das angebliche indogermanische Urwort \* *reg-s* ist dagegen falsch.

In \* *bhagu-* = Arm verbergen sich die einfachen Urwörter **bi** und **gi**, denen so viele deutsche Wörter (z. B. das eben schon genannte Verb *biegen*) ihre Existenz verdanken.

Zu \* *domos* empfehle ich meinen Aufsatz »opus caementitium«, in dem ich auf 14 Seiten beschrieben habe, dass lat. *domus* mit (ahd.) *zimber* (engl. *timber*) verwandt ist. Alle kommen vom **thi in beran** = ZWEI IN TRAGEN (**thi** hier also in der Bedeutung ZWEI). Das ist ein »zweiseitig aufliegender Träger«. Er ist später zum Synonym einer menschlichen Wohnstatt geworden. Von ihm stammen auch unsere Wörter mit *-tum* ab.

\* *bher-* ist ebenfalls kein Urwort. Es setzt sich (wie erwähnt) aus dem Urwort **beri** = BEEREN und **han** = HABEN zusammen. **beri han** = BEEREN HABEN wurde dann zu *beran* = Frucht tragen und später im übertragenen Sinne zu »tragen«.

\* *teuta* ist genau so falsch. Das Wort

## Neue Wörter entstehen

Die Vorstellung (Idee):

**gi + ni** = ZUSAMMEN HINEIN ergibt *gini* = Knie, knicken usw.

**ni + gi** = HINEIN ZUSAMMEN ergibt *nigi* = neigen, Nacken usw.

**li + gi** = PARALLEL ZUSAMMEN = NEBENEINANDER GEMEINSAM ergibt *ligi* = altn. *liki*, engl. *like*, dt. Endsilbe *-lich*

**gi + li** = ZUSAMMEN PARALLEL = GEMEINSAM NEBENEINANDER ergibt *gili* = gleich

**bi + hal** = BEI HOHL ergibt *bihal* = Ball usw.

**gi + hal + han** = ZUSAMMEN HALL HABEN ergibt *gihalhan* = (ahd.) *galan* = singen

**ssal + han** = PUNKT HABEN ergibt *ssalhan* = zählen

nach Umstellung (Metathese) **ssal** zu **lass** ergibt sich:

**lass + han** = PUNKT HABEN ergibt *lasshan* = lesen (siehe Tifinagh Schrift)

**beri + han** = BEEREN HABEN ergibt *berihan* = (ahd.) *beran* (das bedeutet also ursprünglich Beeren oder Frucht tragen und wurde später im übertragenen Sinne zu *beran* = tragen. Daher gebären.

**uer + thi** = VON ANFANG AN LAUTZEICHEN ergibt *uerthi* = WORTE

**thi + in + gi** = WORTE IN ZUSAMMEN ergibt *thingi* = Thing = Ding = Volks- und Gerichtsverhandlung

**thi + ah + tan** = WORTE GEIST TUN ergibt *thiahtan* = mit Worten Geist tun.

Was mag das bedeuten? Diese Frage werde ich später beantworten.

deutsch (von ahd. *diot*) bezeichnet nämlich im Grund nichts anderes als SPRECHEN.

(siehe 4. Kasten „uer-thi“)

**thi** war das aller erste SPRACH-LAUTZEICHEN. Es ist daher zum Synonym für alle WORTE geworden. Unsere Bezeichnung WORTE kommt sogar von **thi** = WORTE. Sie setzt sich zusammen aus **uer** = VON ANFANG AN und **thi** = WORTE. **uerthi** wurde zu unserem Substantiv WORTE, bedeutet aber eigentlich so viel wie UR-WORTE.

Wenn die Menschen in der Steinzeit ihren Gedanken mit Worten Ausdruck verliehen, umschrieben sie das daher mit **thi ah tan** = WORTE GEIST TUN. Heute sagt man SPRECHEN. Aus **thi ah tan** wurde später (ahd.) *theota* = Volk und dann die Deutschen. Der Begriff *theota* bedeutete demnach ursprünglich nicht Volk, sondern umfasste alle Menschen gleicher Sprache. (ahd.) *thiutisc* = deutsch beschrieb nicht die Zugehörigkeit zu einer Nation, sondern besagte nur, dass sich die Leute untereinander mit Worten (**thi**) verständigen konnten.

Was kann man weiterhin mit den richtigen Urwörtern anfangen? Man kann die ursprüngliche Bedeutung der heutigen Wörter erklären:

Denken Sie bitte daran, **thi** ist das Synonym für WORTE.

Mit Worten wurde sogar schon früh gespielt. Dafür spricht nicht nur das grch. Theater, in dem mit Wörtern (**thi**) GEIST-reiches (**ah**) dargeboten wurde.

Auch ein offenbar uraltes teutonisches Spiel mit gleichlautenden Wörtern belegt das. Es heißt Teekessel.

Zwei Spieler denken sich gleiche Wörter aus, z. B. der Hahn (= Wasserhahn) und der Hahn (= das Tier). Die anderen müssen abwechselnd fragen und am Ende das Wort raten. Warum heißt der Ratespaß so? Ich meine, er hieß ursprünglich nicht Teekessel, sondern **thi gi-ssal** = WORTE ZUSAMMEN PUNKT und das bedeutet frei übersetzt **thi** gesellig oder gesellige WORTE.

Die manchem naiv erscheinende Frage nach dem Paradies lässt sich nun auch endgültig beantworten. Wo es gelegen hat? Nirgends! »Paradies« kommt von dem Urwort **thi**. Die Silbe *Para* entspricht dem (ahd.) *fora* (= vor). Damit ergibt sich *fora thi* = vor den WORTEN = Paradies. Das ist die Zeit der Unschuld, als die Menschen noch keine Sprache kannten.

Von der paradiesischen Naivität berichtet der Storch. Warum heißt der Storch Adebar? Weil man Frauen früher offenkundig bei seinem Anblick **ah thi beri han** = GEIST DU FRUCHT HABEN gewünscht hat (**thi** hier in der Bedeutung DU). Aus **ah thi beri han** wurde **ah thi beran** und am Ende Adebar.

Auf ähnliche Weise entstehen seit Zehntausenden von Jahren im Einklang mit dem unendlichen Mitteilungsbedürfnis der Menschen immer neue Wörter. Unter Verwendung der bekannten. Sinnvolles wird zu Sinnvollem zusammengefügt. Die neuen schleifen sich bald ab, bis sie sich der immer jugendlich geschmeidigen Sprache angepasst haben. Denn Sprache ist ökonomisch und Schnelligkeit alles. So verschwinden unter Umständen auch ganze Wortteile. Das macht Etymologie (die

# Die Ursprache der Europäer

kommt auch von **uer thi** = WORTE) so interessant und einfache Lautgesetze so fragwürdig.

Ebenso fragwürdig wie die Bezeichnung Fremdwörter. Die kann es nämlich gar nicht geben, denn die Ursprache ist die Mutter ALLER Wörter! Sie sind demzufolge mehr oder weniger entfernte Verwandte.

Zwei weitere Beispiele, die das symbolhaft verdeutlichen sollen. Das griechische Symbol ist verwandt mit (ahd.) *saman* = zusammen und (ahd.) *bolon* = wälzen oder auch mit *balla* (von **bi hal** = BEI HOHL = BALL). Das meint, das Symbol ballt alles zu einem einzigen Ganzen zusammen.

Die griechische Politik ist dagegen mit (ahd.) *filu* = viele (von **hal** = ALLE, VOLL) und dem Urwort **thi** = WORTE verwandt. *filu thi* = viele WORTE. *filu thi* = Politik oder VIEL GESCHWÄTZ könnte man auch sagen.

Ich dagegen hoffe, völlig unpolitisch und einfach gezeigt zu haben, welche Möglichkeiten die Urwörter eröffnen.

Man kann mit ihnen nicht nur die bisherigen Forschungsergebnisse überprüfen und korrigieren. Sie gestatten uns auch einen aufschlussreichen Blick auf den homo sapiens an der Schwelle zur Sprache und auf die Denk- und Lebensweise unserer Vorfahren.

Sie geben Auskunft über die ursprüngliche Bedeutung und damit den tieferen SINN einer großen Zahl der heutigen Wörter. Sie können unsere modernen Wörter sogar regelrecht zum Sprechen bringen und werden so zu unbestechlichen Zeugen der Geschichte. Wörter lügen nämlich nicht! Text kann trügen, die Wörter nicht!

Sie berichten zum Beispiel über die von Ihnen sicher schon sehnlich herbeigewünschte (das Ende ankündigende) Katastrophe. Die Zeit mag aus ehrlichen Worten eine Lügengeschichte gestrickt haben. Aber, zum Teufel, die **thi-ah-tan**-ischen Urwörter bringen die Wahrheit an den Tag.

Sie bestätigen daher Tollmanns bisher unbewiesene Angaben von einem Kometen, dessen große und unzählige kleine Trümmer vor Tausenden von Jahren mit der Sprengkraft von Millionen Atombomben auf der Erde eingeschlagen sind. Lichtblitze, unvorstellbarer Explosionshall, überall Feuerstürme und tiefe Krater. Wie hat man das in der Steinzeit beschrieben?

**an gihal** = AN **giHALL** = von allen Seiten GEHALLE = (ahd.) *anghil* = Engel = Explosionshall

**fir gi fir** = FEUER GEMEINSAM FEUER = Fegefeuer = Weltenbrände

**in fir ni o** = »IN FEUER HINEIN GROSS = Inferno = Feuerstürme

**liocht fir** = (ahd.) *liocht* (= Licht) + FEU-

ER = Luzifer = Lichtblitze der Explosionen (Dieser Bruder des Teufels ist also nicht der freundliche Lichtträger, für den ihn manche halten. Die Silbe *fer* kommt nämlich nicht von lat. *fero* = ich trage sondern von **fir** = FEUER)

**tiuf hal** = (ahd.) *tiuf* (= tief) + HÖHLE = tiefes Loch = Teufel = Krater. Nicht zu verwechseln mit *te ubal* (= das Übel), dem die zweite Variante des leibhaftig gewordenen Bösen seinen Namen verdanken dürfte.

Immer wieder schlugen Trümmerstücke des Kometen ein (die großen im Abstand von Tagen, wie bei Shoemaker-Levy). Schließlich war der unbegreifliche Krieg der Götter vorbei, die guten hatten gesiegt. Kein Schall mehr!

**ni gihal** = (ahd.) *ni* = nicht + **giHALL** = Nikolaus = kein GEHALLE mehr! Die gleiche Entwicklung wie bei den Engeln:

*angihal, anghalos, angelos, Engel nigihal, nigihalos, nigelos, Nikolaus.*

Der Nikolaus soll von der geflügelten Nike und grch. *laos* = Volk abstammen. Nike ja! Sie ist die Siegesgöttin, denn die guten Götter hatten ja gesiegt! Volk ist falsch, *laos* kommt hier nicht von **hal** = ALLE, sondern von **hal** = SCHALL, daher die Flügel, wie bei den Engeln.

Klingt das phantastisch oder logisch? Ich meine weniger phantastisch als das Engelsgeläut im Brockhaus:

»*Engel, von grch. angelos, „Bote, Mittlerwesen zwischen Gott und Mensch, besonders im Christentum, ursprünglich wurde ihnen überirdische Leiblichkeit und Geschlechtslosigkeit zugeschrieben.*«

Hören wir noch auszugsweise, wie sich der Katastrophenbericht in der hochdeutschen Übersetzung des (ahd.) Gedichtes *muspilli* anhört:

*Sobald das Blut des Elias auf die Erde trieft, so entbrennen die Berge, kein Baum mehr steht auf der Erde, Wasser vertrocknen, Moor verschwelt, schwebt in Lohe der Himmel, Mond fällt herab, brennt Mittilgart. Stein nicht steht. Der Tag der Strafe fährt ins*

*Land, er fährt mit Feuer, die Menschen heimzusuchen.*

*Da vermag kein Verwandter dem anderen vor muspilli zu helfen, wenn der breite Feuerregen alles verbrennt und Feuer und Luft es alles hinweg fegt.*

In diesem Gedicht werden (so auch Tollmanns Hypothese) die typischen Begleiterscheinungen eines Kometeneinschlages geschildert:

**Hitzepuls:** Feuer und Luft es alles hinweg fegt,

**Erdbeben:** kein Baum mehr steht/Stein nicht steht,

**Feuerstürme:** wenn der breite Feuer-

regen alles verbrennt / schwebt in Lohe der Himmel,

**Säureniederschläge:** das Blut des Elias auf die Erde trieft.

Aber warum ist denn dann von *muspilli* die Rede und nicht von Komet? Ganz einfach, *muspilli* ist das uralte Wort für Kometen. Es ist inspiriert von (ahd.) *mano* (von **man-o** = MANN GROSS = Mond) und *spaltan* (= spalten). Das Wort ist vielleicht das Ergebnis einer lauen Sommernacht, als zwei Liebende eine solche Himmelserscheinung als aller erste entdeckt haben. Sie nahmen an, dass dieses winzige milchigweiße etwas vom Mond stamme. Daher auch das *Mond fällt herab*.

Damit haben wir eine blasse Vorstellung davon, was in grauer Vorzeit wirklich geschehen ist. Und was mit dem biblischen Fegefeuer und den Posaunen beim JÜNGSTEN GERICHT ursprünglich gemeint gewesen sein könnte. Es war eine zeitgenössische Beschreibung der Feuerstürme und der furchtbaren Explosionsdruckwellen.

Zum Schluss noch die Frage, ob die neue Theorie nur SCHALL und Rauch ist, oder weitere Argumente für sie sprechen. Folgendes lässt sich für sie noch ins Feld führen:

Sie ist einfach und in sich widerspruchsfrei. Sie steht auch im Grunde nicht den bisherigen Forschungsergebnissen entgegen, sondern rückt sie nur ins richtige Licht. Die rekonstruierten Urwörter DU, ICH, HÖHLE, FEUER und der dem Atem abgelauchte GEIST (**ah**) sind keine sinnleeren Zungenbrecher wie bei den Indogermanisten. Sie sind statt dessen durchaus wahrscheinlich und unmittelbar einleuchtend.

Die steinalte Tifinagh-Schrift beweist überdies die herausragende Stellung des sog. Kardinalvokals **a**. Von besonderer Wichtigkeit für die menschliche Lautsprache ist außerdem das **i**. Das ist eine Art Kennungssignal, das uns erst die richtige Sprachwahrnehmung erlaubt. Die Theorie steht (anders als die anderen) im Einklang mit der Natur, die mit dem geringst möglichen Aufwand aus einfachen Bausteinen komplexe Strukturen schafft. Aus Ur-lauten werden Urwörter. Aus diesen wiederum neue Wörter, der Rohstoff für Sätze und Sprachen. Kein noch so winziges Glied (auch nicht der kleinste Laut in der Entwicklungskette) ist ohne Bedeutung. Alles ist von tiefem Sinn erfüllt.

Ausführlicher lesen Sie bitte auf meiner Homepage [www.freenet.de/thitus](http://www.freenet.de/thitus)

Meine Anschrift:

Dipl.-Ing. Friedrich Köhler  
Wolfgang-Dachstein-Straße 11  
77654 Offenburg  
[thitus@01019freenet.de](mailto:thitus@01019freenet.de)